

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 45 (1917)

Anhang: [Zeitungsartikel]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Appenzellische Jahrbücher

Heute, da der Teufel wieder alle Hände voll zu tun hat, zieht man sich gerne in sein weltabgeschiedenes Stüblein zurück und sucht in einem guten Buche den Frieden, den die Welt nicht geben kann. So verschaffte mir die Lektüre des neuesten Heftes der „Appenzellischen Jahrbücher“ (Trogen, bei Rübler, 236 S.) einige ruhige und vergnügte Stunden.

Da erscheint der „Landhandel“ wieder einmal auf der Bildfläche, in dem die appenzellische Demokratie des 18. Jahrhunderts eine gar klägliche Figur macht. Jede Partei fand ihren zeitgenössischen Darsteller; jetzt teilt uns Prof. Marti die Aufzeichnungen eines Mithandelnden mit, der sich bestrebt, über den Leidenschaften und über den Parteien zu stehen. Die Bilder der beiden Landammänner Zellweger und Wetter schmücken die Erzählung, welche für die künftige, ausführliche Darstellung des leidvollen Ereignisses eine wertvolle Begleitung bildet. — Auf eine andere Art berühmt machte sich Arthur Schieß, dessen Name allzeit in Segen stehen wird. Oskar Alder zeichnet in feiner und pietätvoller Weise das Leben und Wirken dieses Mannes, der völlig in seinem kaufmännischen Berufe aufging und der sich verpflichtet fühlte, durch großherzige Schenkungen und Vergabungen seiner Heimat zu dienen. „Der Besitz hat Pflichten gegenüber der Allgemeinheit, gegenüber den Armen und Bedürftigen.“ Diesem Grundsatz getreu verwendete er seine Millionen. —

Den größten Teil des Heftes nimmt die Landeschronik des Jahres 1916 ein. Oskar Alder berichtet über Aukerrhoden, Dr. A. Sutter über Innerrhoden. Ein höchst lehrreiches Bild, wie der Krieg im Haushalte des Staates wie der einzelnen Gemeinden sich äußert. In andern Kantonen dürfte man sich an dieser Art, Zeitgeschichte zu schreiben und damit der Zukunft vorzuarbeiten, ein Beispiel nehmen. G. T.

Appenzellische Jahrbücher. Soeben ist das 45. Heft dieser von der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft herausgegebenen gediegenen Jahreschrift erschienen. Sie enthält in ihrem ersten, dem historischen Teil eine sehr interessante, nach einem Manuskript in der Kantonsbibliothek in Trogen von der Redaktion der Jahrbücher verfasste Darstellung des Kampfes der sogenannten „Harten“ und „Binden“, unter dem Titel: „Geschichte des großen Landhandels im Kanton Appenzell A. Rh. in den Jahren 1732 bis 1734“; beige druckt sind dem Artikel die Bildnisse der Führer der beiden Parteien, Landammann Konrad Zellweger („Binde“) und Landammann Laurenz Wetter („Harte“). Dann folgt ein sehr einläßlich gehaltenes, sympathisches Lebensbild des letzten Jahr verstorbenen größten appenzellischen Wohltäters, Herrn Arthur Schieß sel., trefflich geschrieben von Herrn Redakteur Oskar Alder in Heiden, ebenfalls ergänzt durch die Wiedergabe einer Photographie des Verstorbenen. Vom nämlichen Verfasser enthält der Band die Landeschronik des Jahres 1916 von Appenzell A. Rh. und von Dr. A. Sutter in Appenzell diejenige von Innerrhoden. In üblicher Weise schließt sich hieran die Jahresrechnung der Gemeinnützigen Gesellschaft, sowie ihr Mitgliederverzeichnis (zur Zeit 431 Namen) und dasjenige der verschiedenen Kommissionen derselben. — Auch dieses Jahrbuch verdient wie seine Vorgänger für seinen Inhalt ungeschmeichelt das Zeugnis des Vorzüglichen und in allen Teilen des Höchstenwertes.

Appenzellische Jahrbücher. 45. Heft.

Die unter der bewährten Leitung des Herrn Dr. Marti herausgegebene kantonshistorische Publikation bringt auch dies Mal vieles von Interesse. So dürfte die Publikation eines in der Kantonsbibliothek liegenden Manuscriptes über den großen Landhandel im Kanton Appenzell A.=Rh. in den Jahren 1732—34 recht zeitgemäß sein. Zeitgemäß insoweit, als er zeigt, wie sehr die Geheimdiplomatie und das nicht öffentliche Pattieren noch zu allen Zeiten das demokratische Empfinden verletzte und — berechtigt oder unberechtigt — das größte Mißtrauen erwecken mußte. Denn im Grunde genommen ist der Konflikt zwischen „Harten“ und „Linden“, der in den dreißiger Jahren des 18. Jahrhunderts in unserem Kanton beinahe zur Spaltung geführt hätte, darauf zurückzuführen, daß sich die Regierung an dem Rorschacher Friedensvertrag (1714—18) beteiligt hatte und daß in demselben drei Artikel enthalten waren, welche den Kanton Appenzell A.=Rh. angingen. Aus dem Umstand, daß diesbezüglich die Landsgemeinde nicht angefragt worden war und daß ihr die betreffenden Artikel nie zur Abstimmung vorgelegt worden waren, erwuchs das Mißtrauen, daß neben dem offiziell bekannt gegebenen Text noch Sondervereinbarungen beständen. Und als im Jahr 1732 wegen eines Zollanstandes, bei dem jener Friedensvertrag von Bedeutung wurde, Differenzen mit St. Gallen entstanden, da lohnte das mottende Feuer des Mißtrauens zur hellen Flamme auf, allerdings auch geschürt durch Familienrivalität zwischen den Familien Zellweger in Trogen und Wetter in Herisau.

Es scheint uns, daß man aus diesem Landhandel, wie aus den Kriegereignissen der letzten Jahre die volle Berechtigung der Initiative entnehmen kann, welche verlangt, daß Staatsverträge der Volksabstimmung zu unterstellen sind. Wir meinen, es stände der Schweiz angesichts der Tatsache, daß auch die Großmächte zugeben, daß die Geheimdiplomatie abzuschaffen sei, sehr wohl an, nach dieser Richtung bahnbrechend vorzugehen.

Dem verstorbenen großen Wohltäter, Herrn Arthur Schiek sel. hat Herr Oskar Alder sodann eine eingehende und liebevolle Lebensbeschreibung gewidmet. Vom Gleichen stammt auch die Landeschronik pro 1916, während diejenige des Standes Innerrhoden, wie gewohnt, von Herrn Dr. Sutter in Appenzell besorgt wurde. Beide Zusammenstellungen werden erst in späterer Zukunft so recht gewürdigt werden. Ersparen Sie doch das zeitraubende Nachsuchen in Zeitungen, Broschüren u. s. f. Der übrige Inhalt ist mehr interner Natur der gemeinnützigen Gesellschaft.

Der Band ist mit drei Autotypen ausgestattet, welche die Häupter der „Harten“ und „Linden“, die Landammänner Laurenz Wetter und Konrad Zellweger, sowie eine Photographie des Herrn Arthur Schiek sel. wiedergeben. Die schöne Publikation dürfte auch dieses Jahr in und außer dem Kanton willkommen heißen werden.

Zwei schweizerische Jahrbücher.

Die von der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft herausgegebenen Appenzellischen Jahrbücher, die vor allem das Organ appenzellischer Geschichtspflege sind, das Hauptarchiv darauf bezüglicher Arbeiten, treten mit dem 45. Band hervor, einer schätzenswerten, würdigen Erweiterung der altangehehenen Sammlung. Redaktor Oskar Alder in Heiden und Dr. A. Sutter in Appenzell teilen sich in die appenzellische Chronikführung für das Jahr 1916, eine Menge erinnerungswürdigen Stoffes zusammentragend. Finden sich schon darin einzelne Erinnerungen an abgeschlossene Lebensläufe, so widmet Hr. Oskar Alder ein besonderes, ausführliches Lebensbild dem am 8. August 1917 auf einem Ausflug in seinen geliebten Alpstein jählings durch Schlaganfall aus dem Leben abberufenen großen Wohltäter Kaufmann Arthur Schieß, von dem auch ein gutes Porträt beigegeben ist. Der Biograph hat in fleißigster Weise aus den verschiedensten Quellen das Material herbeigeht, das ihm gestattete, Lebensgang und Lebensinhalt des markigen Mannes nachzuzeichnen. Familiengeschichtliches leitet die Arbeit ein; die kaufmännische Tätigkeit von Arthur Schieß wird gewürdigt, sein Wesen als Privatmann umrissen, Umfang und Geist seiner Wohltätigkeit gekennzeichnet. An der Spitze des „Jahrbuches“ steht eine redaktionell, von Prof. A. Marti beigezeichnete Arbeit, die einen Beitrag zur appenzellischen Geschichte des 18. Jahrhun-

derts darstellt. Es handelt sich um den Abdruck eines in der appenzellischen Kantonsbibliothek liegenden Manuskriptes: der von einem Unbekannten besorgten Zusammenfassung einer Geschichte des großen Landhandels im Kanton Appenzell A. Rh. in den Jahren 1732—34, die der Rehetobler Landeshauptmann Johannes Tobler († 1778 in Süd-Carolina in den Vereinigten Staaten), der Begründer und erste Bearbeiter des Trogener Appenzeller-Kalenders, abgefaßt hat.

Der Geist des Willens zur Gerechtigkeit gegenüber beiden Parteien in jenem leidenschaftlichen Streithandel zwischen den „Harten“ und den „Binden“ befeelt diese Darstellung, und um dieser ihrer Natur willen, auch durch ihre Klarheit, ist sie andern Berichten überlegen. Um Zollstreitigkeiten der Appenzeller mit dem Abt von St. Gallen und der Stadt St. Gallen, um Fragen der Landsgemeinde-Souveränität und um den Einfluß-Wettbewerb zwischen den Geschlechtern der Zellweger in Trogen und der Wetter in Herisau ging es in diesem bösen Handel, dessen erster Keim in einem Artikel des Badener Friedens von 1718 lag, der der Landsgemeinde nicht vorgelegt

worden war. „Geheimdiplomatie“ vornehmlich zumal. Die evangelischen Orte intervenierten, und man verhütete den Krieg; aber es ging schon recht „strub“ zu. Einige Komik mischte sich auch unter die wilden Szenen, in denen Landesangelegenheit mitunter aussah wie Kaufbrüderaffäre und umgekehrt. Welche Szenen in den Tagen der Herbstjahrrechnung zu Herisau im

November 1732! Da stürmt ein wütender Wirtshaus, die Türe sprengend, in die Ratsstube und zwingt die mißliebigen Politiker, unter der Androhung, sie ansonsten hinauszuschmeißen, zum Fenster hinaus ihre Fehler wegen des St. Gallener Friedensvertrages von 1718 öffentlich zu bekennen, Gott, eine ehrfame Obrigkeit und den gemeinen Landmann um Verzeihung zu bitten. Den greisen Statthalter Zellweger, der sich vor Schwäche kaum auf den Füßen halten kann, führen zwei Mann zum Fenster, damit auch er de- und wehmütige Erklärung ablege. Am Abend dann kommen Tumultuanten in der Wirtschaft zusammen, rühmen sich ihrer Taten und singen Lobwasserische Psalmen, z. B. den 89.: „Ich will des Herren Guad lobsingeln ewiglich“, in dem es u. a. hieß: „Durch deine Guad und Güt die Hörner wir aufheben; von dir, o höchster Herr, ist uns der Schild gegeben.“

Die Parteidut unter den Appenzellern war so groß, daß in St. Gallen, insbesondere in Rücksicht auf die Markttage, der Bürgermeister Hochreutiner den Städtern verbot, wenn Appenzeller auf den Straßen oder in den Wirtschaftshäusern disputierten, sich einzumischen. Auch die Gesandtschaft der evangelischen Stände, die im Februar 1733 ins Appenzellerland kam, um zu vermitteln, fühlte sich gefährdet und zog sich von Herisau in aller Morgenfrühe still nach dem bräuberer St. Gallen zurück. Unde und Harte mißhandelten einander, und am 5. März 1733 kam es in Gais zum „Sparrenkrieg“, zu einer wilden Massen-Schlägerei mit Hagbüchsen. Hunderte standen in diesem

Kampfe, mehrere wurden ohnmächtig geschlagen, einer erlag nach drei Tagen den erlittenen Verletzungen. In Trogen wurde, um Zuzug der „Binden“ aufzubieten, Sturm geschlagen; viele in den wüsten Handel Verflochtene flohen nach Altstätten und ins Innerrhodische. Einige Tage dauerten diese Zustände; in Speicher wurden gegen Teufen hin Schanzen aufgeworfen, man trug das Seitengewehr mit in die Kirche, die Weiber trugen den Wache stehenden Männern Steine zu: — wie man sieht, reichliche „Romantik“ bei den Herren Altvordern! Die Landsgemeinde in Gundwil am 29. April 1733 machte dann endlich in der Sache etwas, und die Verhandlungen waren für die Appenzeller zu Ende. Die Appenzeller sind nun entzweit, wie man sieht, und die Appenzeller sind nun entzweit, wie man sieht, und die Appenzeller sind nun entzweit, wie man sieht.